

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 46 (1971)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die Talmud-Hochschule in Montreux : die Jeschiwa Ez-Chajim  
**Autor:** Wegner, Marianne  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1080071>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Jeschiwa Ez-Chajim

In einem verwunschenen Park hoch über dem Lac Léman und den Rebbergen steht eine alte, renovationsbedürftige Patriziervilla. Ursprünglich wurde sie für eine ägyptische Prinzessin gebaut; statt ihrer zog dann vorübergehend ein englisches Mädcheninstitut ein, die Chatelard School. Heute beherbergt das Haus die «Jeschiwa Ez-Chajim», die Talmudhochschule von Montreux.

Im Hebräischen wird eine Talmudhochschule «Jeschiwa» genannt, was wörtlich übersetzt «sitzen» und «bleiben» heisst, dies in Anlehnung an den 27. Psalm: «Eines wünsch' ich vom Ewigen, das erbitte ich, dass ich möge bleiben im Hause des Ewigen all meine Lebenstage, zu schauen die Anmut des Ewigen, und ihn aufzusuchen in seinem Tempel». Als die erste Jeschiwa in der Schweiz im Mai 1927 durch den Rabbiner Eliahu Botschko gegründet wurde, gab es, ausser einer schwach besuchten in Frankfurt, in ganz Westeuropa keine Talmudhochschulen, während sie in Osteuropa blühten. Heute hat sich das gewandelt: Überall in Westeuropa sind Talmudhochschulen entstanden, aber in Osteuropa findet sich für die heranwachsende Jugend praktisch keine mehr.

Der aus Litauen stammende Rabbiner Eliahu Botschko leistete also damals von Montreux aus Pionierarbeit, er verpflanzte — wie sich sein Sohn, Rabbiner Mosche Botschko, ausdrückt — das Studium des Talmuds in den Westen. Vor rund zehn Jahren wurde von einem ehemaligen Schüler der Jeschiwa Ez-Chajim die zweite Talmudhochschule in der Schweiz, in Luzern, gegründet. In dem jetzt neu erbauten, sehr modernen, weitläufigen Gebäude in Kriens können achtzig Schüler aufgenommen werden.

In Ez-Chajim lernen seit genau 43 Jahren jüdische Jugendliche. Ez-Chajim bedeutet «Baum des Lebens» — dieser Name wurde gewählt, weil es in den Sprüchen Salomos, Kapitel 3, Vers 18, heisst: «Ein Baum des Lebens ist die Weisheit den an ihr Festhaltenden, und die sie erfassen sind

selig gepriesen.» Über dem Eingang des Hauses steht in hebräischer Schrift und Sprache: «Kommt her, Kinder, höret auf mich, die Furcht des Ewigen lehr' ich Euch» (34. Psalm). Im Park, wo bei schönem Wetter Unterricht erteilt wird — früher, in romantischeren Zeiten, hätten die Schüler, wenn sie ungestört sein wollten, wie Vögel hoch oben in den alten Bäumen sitzend, gelernt — spielen die Knaben während der Mittagspause Fussball. Ihre Hemden sind etwas emporgerutscht, und die Schaufäden werden über der Hose sichtbar; es heisst im 4. Buch Mose, Kapitel 15, Vers 38: «Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen, dass sie sich Schaufäden machen an die Zipfel ihrer Kleider bei ihren Geschlechtern, und sollen an die Schaufäden des Zipfels eine purpurblaue Schnur ansetzen.» Auch der Anflug von Schläfenlocken dieser eher schon modernen jungen Juden (sie tragen das Haar so lang wie es jetzt Mode ist, dafür aber die Schläfenlocken ganz kurz) ist im 3. Buch Mose, Kapitel 19, Vers 27 umschrieben: «Ihr sollt nicht rund abnehmen die Seitenenden eures Haupthaares, und nicht zerstören die Enden deines Bartes».

Schüler, deren Eltern das Studium nicht bezahlen können, werden dennoch aufgenommen und ausgebildet. Rabbiner Mosche Botschko: «Man zahlt entsprechend seinen Verhältnissen. Das Materielle darf das Studium der Thora nicht behindern. Dieses Studium ist das höchste Ziel der religiösen Juden für ihre Kinder. Um es ihnen zu ermöglichen, wird kein Opfer gescheut.»

Drei Lehrer unterrichten und beaufsichtigen die Schüler, die Rabbiner Mosche Botschko, Samuel Rosenbaum und Jehuda Kelemer. Die Knaben lernen sehr lange, neuneinhalb Stunden im Tag, wobei die Unterrichtsstunden mit den Repetitions- und Vorbereitungsstunden abwechseln. Abends und morgens wird in der Synagoge, die zugleich Lehrraum ist, gebetet.

Der Talmud umfasst 60 Traktate, vie-

le tausend grosse Blätter. Die Redaktion des Talmud umspannt einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten, von Hillel, zu Beginn der heutiger Zeitrechnung, bis Raw Aschi, zu Beginn des fünften Jahrhunderts. Im Talmud findet sich die überlieferte Interpretation des biblischen Wortes und die bis in die kleinsten Details genaue Umschreibung jedes Gesetzes, ob es nun zum religiösen Recht, zum Ehorecht, zum Zivilrecht oder zum Strafrecht gehört. Seit Abschluss des Talmuds im sechsten Jahrhundert gehe, so sagt Rabbiner Mosche Botschko, kein Tag verloren, an dem nicht an neuen Werken geschrieben werde, die auf dem Talmud basierten und Probleme, die sich auf die Raumfahrt, die Herztransplantation, die Euthanasie usw. bezügen, erörterten.

Soeben wird in einer Lehrstunde in Ez-Chajim, einem «Schiur», der Scheidungsbrief behandelt, denn in der jüdischen Religion wird die Scheidung als durchaus zum Leben gehörend betrachtet. «Was geschieht, wenn der Mann der Frau den Scheidungsbrief überreicht, sie ihn nicht entgegennimmt und der Brief zu Boden fällt?» Es folgt eine lange Diskussion, denn im Talmud wird alles, was theoretisch möglich ist, abgewogen. Und was ist theoretisch nicht möglich? Warum müssen sich Jugendliche, die kaum dem Kindesalter entwachsen sind, schon mit dem Recht auseinandersetzen?

In der jüdischen Geschichte sprach der Rabbiner auch das Recht. Für die frommen Juden ist das von Gott festgesetzte Recht das absolute, für sie lässt sich das weltliche Recht vom religiösen nicht trennen.

Marianne Wegner

---

Thema der folgenden Bildseiten:

**Die Talmudhochschule  
Jeschiwa Ez-Chajim in Montreux**

Photograph: Leonardo Bezzola

---